Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 138 (2012)
Heft: 2

Artikel: Sportskanone : Pulver verschossen
Autor: Kriegler, Harald
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-913191

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rostfreie Gesellschaft*

Professor Hansli

RENATE GERLACH

Die Visite verlief wie immer am Dienstagmorgen, bis sie zum Zimmer 34 kam. Anstelle der üblichen Begrüssung rief der Professor laut und energisch in das Zimmer:

«Wer rastet ...?»

«... der rostet!», tönte es nicht ganz so laut, aber dennoch energisch vom Patienten im linken Bett.

Ungewöhnlich an dieser Visite war auch die Anrede der beiden Herren. Während der Patient den Professor mit Hansli anredete und duzte, sprach ihn der Chefarzt respektvoll mit Herr Bürgisser an. Und so ging das auch bei den Visiten der nächsten Tage.

Natürlich fragten sich die Mitarbeiter, wer denn dieser Patient sei und was die ungewöhnliche Begrüssung bedeuten könnte.

Am dritten Tag kam Schwester Ruth, die für ihre Neugierde bekannt war, dem Professor zuvor und begrüsste den Patienten im linken Bett mit:

«Wer rastet ...?»

Stille.

Der Patient sah eine Weile die Schwester an und sagte dann zu ihr: «Sie sind nicht in meiner Klasse.»

Dann kam die letzte Visite, bevor der Patient in die Rehabilitation entlassen wurde. Die Begrüssung war wie immer, die Anrede der beiden Herren ebenfalls. Im Anschluss an das Fachgespräch gab der Chef dann endlich die Ursache der seltsamen Begrüssung bekannt.

Herr Bürgisser war sein Turnlehrer in der dritten und vierten Klasse gewesen. Er begrüsste seine Schüler jeweils mit den Worten: «Wer rastet ...?», worauf die Schüler mehr oder weniger begeistert zurückriefen: «der rostet!» Und der beste Beweis für diese Worte sei doch unschwer zu erkennen, dieser Patient, 87 Jahre alt, der mit seinem neuen Hüftgelenk nach der Rehabilitation garantiert weiterhin seine Bergwanderungen würde machen können.

Herr Bürgisser schien erfreut über das Lob, das sah man ihm deutlich an.

«Aber etwas würde ich dich gerne noch fragen, Hansli, warum warst du denn in der vierten Klasse plötzlich so unmotiviert? Hast dich wenn immer möglich gedrückt?»

«Na ja, Sie bestanden darauf, dass wir uns jeweils mit nacktem Oberkörper einliefen, quer über das gesamte Areal der Schule. Und da war halt in der Parallelklasse ein Mädchen, dem ich gerne imponiert hätte. Aber mit meinen noch nicht ausgeprägten Muskeln wäre mir so ein tolles T-Shirt eben schon lieber gewesen.»

«Warum hast du mir das denn nie gesagt? Ja, ja, immer diese Weiblein.»

Das Team zog schmunzelnd weiter, und es herrschte an diesem Morgen eine heitere, fröhliche Stimmung, bis dann mit dem nächsten Notfall wieder Ernst eintrat. Spitalalltag eben.

*** Vor hundert Jahren meldete Eduard Maurer für die Firma Krupp das Patent auf rostfreien Stahl an. Während «Stainless Steel»-Produkte inzwischen in vielen Bereichen von profanem Plastik abgelöst worden sind, haben wir Menschen uns selbst zu einer Inox-Gesellschaft entwickelt, die sich das Rosten bis ins hohe Alter verbietet.**

Sportskanone: Pulver verschossen

HARALD KRIEGLER

Von dem Churchill dieses Motto:
«Sport ist Mord» war nichts für Otto.
Er zählt fast schon achtzig Lenze,
ging fast immer an die Grenze,
fuhr einst Rad, lief meilenweit –
Marathon – 'ne Kleinigkeit,
kroch auf Berge, schwamm im See,
wälzte sich sehr gern im Schnee,
stemmte schwere Eisen auch –
davon zeugt sein Waschbrettbauch.
Und auf diesen Körperbau
war sehr stolz mal seine Frau.
Es ging viele Jahre gut,
doch dann packte sie die Wut.
«Keinen Tag bist du zu Hause»,
so sprach sie, «mach doch mal Pause.
Ich bin nicht mit dir zufrieden,
du wirst noch zum Invaliden,
setzt Gesundheit auf das Spiel,
und das wird mir nun zu viel.
Wir sind lange schon kein Team.»
Frau Marie ging fort von ihm.
Otto kaum vermisste sie –
Sport, der wurde zur Manie.
Otto quälte seine Knochen,
hat sich dann ein Bein gebrochen.

Im Spital die Diagnose:
«Ganz verfahren ist die Chose.»
Bein kaputt und auch der Rücken,
Otto humpelte auf Krücken.
Langeweile ward zur Qual,
doch da kam mit einem Mal
ins Spital 'ne Fernsehcrew.
Otto gab ein Interview.
Die Reporterin spontan:
«Woher dieser Jugendwahn?»
Otto ärgerte sich sehr,
fand die Frage nicht sehr fair.
Sprach: «Wer rastet, dadurch rostet,
viel die Krankenkasse kostet.»
«Knackig bist du», sprach die Dame,
«mach bei uns doch die Reklame.
Du bekommst 'ne gute Gage,
preist du Stützstrumpf und Bandage.»